

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Donnerstag, 16. Juli 2009

Müllermilch will für das neue Umspannwerk Wald abholzen

Von Thomas Staudt

Die Molkerei muss knapp 9000 Quadratmeter Wald als Ausgleich aufforsten. Dafür müssen Privatflächen angekauft werden.

Das Waldumwandlungsverfahren für das Ersatzbrennstoff-Heizkraftwerk der Unternehmensgruppe Theo Müller am Produktionsstandort der Sachsenmilch AG Leppersdorf ist noch nicht abgeschlossen, obwohl die Planungen für das Kraftwerk selbst bereits Anfang April eingestellt wurden.

Ursache dafür sind Altlasten, die im Zuge des Verfahrens ans Licht kamen. Sie sollen nun abschließend aufgearbeitet werden.

Bei einem Waldumwandlungsverfahren bewertet die zuständige Behörde, in diesem Fall das Kreisforstamt Bautzen, ob und unter welchen Umständen Waldflächen zugunsten eines Bauprojekts gerodet werden dürfen. Ab einer Fläche von zehn Hektar ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgesehen, bei der alle früheren Verfahren erneut bewertet werden. Im vorliegenden Fall stellte sich heraus, dass beim Bau des Milchwerks 1991 und bei späteren Bauvorhaben Waldflächen zwar in Anspruch genommen, aber nicht vorschriftsmäßig aufgeforstet wurden.

Das Landratsamt habe geschlampt und versäumt, Kontrollen durchzuführen, sagen Kritiker. Müllermilch und die Südmilch AG, die das Werk Anfang der 90er errichten ließ, haben sich billig aus der Affäre ziehen wollen, sagen andere. Sie hätten für die jeweiligen Wiederaufforstungen finanziell geradestehen müssen. Jetzt will das Landratsamt die alten Projekte rückwirkend legalisieren. Dazu muss der Südmilch-Nachfolger Müllermilch auf eigene Kosten 5600 Quadratmeter Wald nördlich des Werks, am Berg vor der Autobahn aufforsten. Das Verfahren dazu läuft seit Anfang Juli.

Für Umspannwerk fällt Wald

Parallel dazu führt das Landratsamt ein neues Waldumwandlungsverfahren durch. An der Südwestecke des Firmengeländes, direkt neben der Hochspannungstrasse soll ein neues Umspannwerk entstehen (SZ berichtete). Auch dazu muss Wald abgeholzt werden. Ausgeglichen werden soll der Verlust durch Aufforstungen an der Südflanke des Gewerbegebiets auf insgesamt 3390 Quadratmetern, nicht weit vom Standort des künftigen Umspannwerks entfernt. Müllermilch soll bereits damit begonnen haben, Flächen, die für die Wiederaufforstung vorgesehen sind, bei der Bevölkerung anzukaufen, hieß es aus der Gemeindeverwaltung Wachau.

Pikant an dem Vorhaben ist, dass das Milchwerk durch die Abholzung an der vorgesehenen Stelle noch etwas weiter ans Dorf heranrückt, sagen Leppersdorfer. War das Werk zunächst vom Dorf aus so gut wie nicht zu sehen, schlug die Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes vor ein paar Jahren eine erste Sichtschneise. Seitdem ist das Sachsenmilch-Werk vom Leppersdorfer Neubaugebiet aus sichtbar. Nun sollen für den Bau des Umspannwerks weitere Waldflächen in Anspruch genommen werden, die zumindest teilweise Sichtschutz gewährten.

Die Pläne zu beiden Waldumwandlungsverfahren liegen noch bis 20. Juli im Landratsamt Bautzen und in den Verwaltungen von Wachau, Großröhrsdorf und Lichtenberg öffentlich aus.